

Nebst Mumienhüllen von Personen königlicher Abstammung und Funden in verschiedenen Gräbern enthält die Sammlung auch Gewebe, die zur Kleidung gedient haben mussten, und wir können hieraus die Behauptung aufstellen, dass nebst der Kleidung der Leichen auch die Kleidung der Lebenden im alten Aegypten seit der Zeit der 6. Dynastie beinahe ausschliesslich aus *Leinen* erzeugt wurde⁴⁾.

Und bereits bei den Geweben dieser grauen Vorzeit kann man eine bewunderungswürdige Feinheit und Dauerhaftigkeit kennen lernen. Die *Flachsfaser* ist mit der heutigen beinahe vollkommen *identisch*, es hat sich daher die *Struktur* der Flachsfaser durch 5000 Jahre nicht merklich *geändert*.

Die Mumie⁵⁾ des Königs *Pepi I. (Meri-Rà)* ist in Leinenhüllen gefunden worden (Nr. 9 bis 11 der Sammlung), die aus Kettengarn Nr. 200 engl. und Einschlaggarn Nr. 300 engl.⁶⁾, eher noch feiner, gewebt wurden. Wenn nun das Spinnen so feiner Garne eine besondere Fingerfertigkeit erforderte, so ist jedenfalls das Verweben dieser feinen Garne eine wirkliche Kunst gewesen.

Gewebe Nr. 10: Flachsfaser sehr fein, Battistgewebe sehr fein, zusammengefaltet, Kettendichte 60 per 1 cm, die Kette scheint vor dem Verweben imprägniert, das Gewebe sehr stark gummiert, von schöner rotbrauner Farbe. Ein Kettenfaden besteht aus etlichen 10 Flachsfasern und ist stark gedreht, der Schussfaden aus etlichen 4 bis 6 Flachsfasern, lose gedreht, Schussdichte nicht bestimmbar, etwa 12 Faden per 1 cm.

Gewebe Nr. 3 ist eine Mumienhülle des *Mer-en-Rà*. Flachsfaser fein, brüchig. Kettendichte 36 bis 40, Schussdichte 12 bis 16, Kette Nr. 140 bis 160 engl., Schuss Nr. 200 bis 240 engl. Die Kettenfäden sind regelmässig gedreht und wurden im gefärbten Zustande (jetzt indischrot) verarbeitet. Der Schussfaden wurde ungefärbt verwebt (jetzt wie Goldocker), dann das Gewebe stark mit Gummi- oder Harzmasse imprägniert.

Aus der Zeit der 6. Dynastie waren 16 Stück Gewebe in der Sammlung gewesen, und die mehrfach bei diesen beobachtete grosse Faserfeinheit lässt deutlich beweisen, dass die Aegypter schon früher als vor 5000 Jahren auch die *Flachskultur* ganz vorzüglich verstanden haben, indem diese auf die Faserfeinheit direkten Einfluss ausübt. Diese weiten chronologischen Rückblicke werden in Europa noch nicht genügend gewürdigt — in jenem Weltteile, dessen Alter, von der sagenhaften Gründung Roms 753 v. Chr. an gerechnet, weit hinter jenem der memphitischen Periode (4000 bis 2300 v. Chr.) und des alten thebaischen Reiches (2100 bis 1700 v. Chr.) zusammen genommen zurücksteht und kaum dem des neuen thebaischen Reiches (1500 v. Chr.) nahe kommt, wenn wir seine Dauer bis über die Zeit nach der Eroberung durch *Alexander* 332 v. Chr. und zwar bis zur Eroberung Nordafrikas durch die Araber 638 bis 640 n. Chr. ausdehnen.

Die ausschliessliche Verwendung der Flachsfaser zur Erzeugung der Kleiderstoffe brachte es mit sich, dass die Aegypter in der Verarbeitung derselben eine von uns nicht erreichbare Routine erlangt hatten.

Die auf zahlreichen Denkmälern dargestellten Kleiderstoffe und Trachten, die, *durchsichtig*, mehr zeigen als sie verhüllen sollen, sind nichts anderes als feine *Flachsgewebe*, die beinahe immer blendend weiss gebleicht und mit farbigen Kanten verziert wurden. Die Sammlung enthält viele solcher Bordüren, die entweder durch eingeschweifte farbige Kettenfäden oder durch mehrfarbigen Broschirschuss als Fransengewebe hergestellt wurden. Aus späterer Zeit, besonders bei Schärpen und Bändern, können wir Verzierungen, durch Nadelarbeit hervorgebracht, in der Sammlung finden.

Das Flachsgewebe Nr. 62 der Sammlung, in welches die Finger und Hände des Königs *Thutmes' III.* aus der 18. Dynastie, minimal 1500 v. Chr. (nach *Brugsch* 1700 v. Chr.),

eingewickelt gewesen, ist so *wunderbar fein*, dass man es mit dem feinsten indischen Musselin vergleichen kann. Die Flachsfaser ist ausserordentlich fein, ganz wenig brüchig, die Kettendichte⁷⁾ ist 60 Faden, die Schussdichte⁸⁾ 30 Faden; das Gewebe ziemlich regelmässig gearbeitet. Ein *doppelter* Faden ist immer noch feiner als das feinste Leinengarn Nr. 160 engl., das gegenwärtig noch gesponnen wird. Es ist daher der Kettenfaden noch feiner als Nr. 320 engl.⁹⁾, etwa Nr. 400 engl., indem es viel schwächer gedreht ist, als es bei dem gegenwärtigen Leinengarn der Fall ist. Wir können uns die Feinheit vorstellen, indem erst mehr als 200 Kilometer dieses Garnes ein Kilogramm schwer sind. Diese Fäden bestehen aus 6 bis 8 Flachsfasern, die, hierzu ausgesucht, mit ihren Enden, angedreht wurden und so den Faden bilden. Die Drehung ist sehr gering und höchst wahrscheinlich ohne Spindel, durch Fingerarbeit bewirkt. Das Gewebe ist heute noch schön erhalten, etwas gummiert, glänzend und hat infolge der Imprägnierung (ursprünglich weiss) eine Färbung angenommen, die lebhaft an Rohseide erinnert. Solche Gewebe waren gewiss sehr geschätzt und für vornehme Personen bestimmt. Das Geschenk des Königs an *Joseph*, Kleidungsstücke, die man durch einen Siegelring durchziehen konnte, waren Gewebe, die man mit Nr. 62 der Sammlung in Verbindung bringen muss, und welche von den Griechen als *Byssus* bezeichnet wurden.

Die neuesten Untersuchungsergebnisse an Geweben, die uns als *Byssus* überliefert wurden, bestärken mich nur in der Annahme, dass die wertvollen und feinen Gewebe, die man allgemein mit *Byssus* bezeichnete, nichts anderes waren als solche feine Flachsgewebe, die man an mehreren Exemplaren in der *Graf'schen* Sammlung bewundern kann.

Das Leinengewebe Nr. 100, welches eine der innersten Hüllen der Mumie einer Königin *Hontau-oui* aus der 21. Dynastie (minimal 1050 v. Chr., nach *Brugsch* 1100 v. Chr.) bildete, ist aus sehr gleichmässig gesponnenen Kettenfäden erzeugt, die feiner als Nr. 300 engl. sind. Desgleichen ist die Dichte der Kette mit 44 Faden per 1 cm im ganzen Gewebe *sehr* gleichmässig.

Das Leinengewebe Nr. 114, von der Mumie des Hohenpriesters *Masahirta* stammend, ist aus noch feinerem Garn erzeugt und hat eine Dichte in der Kette von 72 Faden per 1 cm.

Eine der *acht* verschiedenen Hüllen, in denen die Leiche dieses Hohenpriesters eingewickelt gewesen, Gewebe Nr. 115, hat sogar eine Dichte von 130 Faden per 1 cm, also beinahe dieselbe, die man gegenwärtig bei feinem Seidenatlas finden kann.

Die Leiche des Königs *Seti I.* war in 8, die des *Ramses II.*¹⁰⁾ und *Ramses III.*, der 19. und 20. Dynastie (1400 und 1200 v. Chr.), in 12 verschiedenen Mumienhüllen eingewickelt gewesen. Die innerste Leichenhülle bei *Ramses III.* ist aus solch feinen Garnen gewebt (Nr. 853 der Sammlung), dass sie, nach der Grösse des Durchmessers beurteilt, über Nr. 300 engl. gehen, und so weich und locker (Dichte 22 Faden), dass man den Namen hierfür: „*gewebte Luft*“ anwenden kann.

Doch nach der 21. Dynastie, etwa 1000 Jahre v. Chr., ist ein merklicher Verfall ersichtlich, so dass wir besonders aus der griechischen Periode Mumienhüllen toter Funktionäre vorfinden (siehe weiter Hüllen aus dem Grabe des *Res-mouth* und *Oun-nofre* in Achmim, Gewebe Nr. 194 bis 199), die man gegenwärtig mit grober Leinwand bezeichnet.

Indem die feinen schleierartigen Gewebe bereits zur Zeit der 6. Dynastie kunstvoll erzeugt wurden, kann man annehmen, dass dieselben auch schon *früher* in Benutzung waren. Indem sie mit der 21. Dynastie ihr Ende gefunden haben, hat sich die *Leinenindustrie* in Aegypten durch *mindestens* 2600 Jahre auf gleicher Höhe erhalten, also

⁷⁾ ⁸⁾ Anzahl Faden auf 1 cm Länge.

⁹⁾ Die englische Fadennummer gibt an, wie viel Gebinde à 300 Yard auf 1 Pfund engl. geben.

¹⁰⁾ Die Leiche *Ramses' II.* wurde am 1. Juni 1886 im Museum zu Bulag von *Maspero* und *Emil Brugsch* ausgewickelt und nebst Leinentuchen und Binden von 0,2 m Breite und schmalen Streifen zusammengenähte Kleidungsstücke gefunden, die durch schmale Bänder eng an den Körper geschmiegt waren.

⁴⁾ Wenn auch die Engländer bei der Eröffnung der Menkau-Rà-Pyramide zu el-Gise die Reste der Königsmumie in Wollhüllen vorgefunden haben sollten, so muss man erst den fachlichen Befund abwarten.

⁵⁾ Nach einer Mitteilung von *G. Ebers* nur „die Hand“ des Königs.

⁶⁾ Etwa 120 und 180 km Garn auf 1 kg Gewicht.